

## Media and Information Literacy (MIL) in der Basisbildung

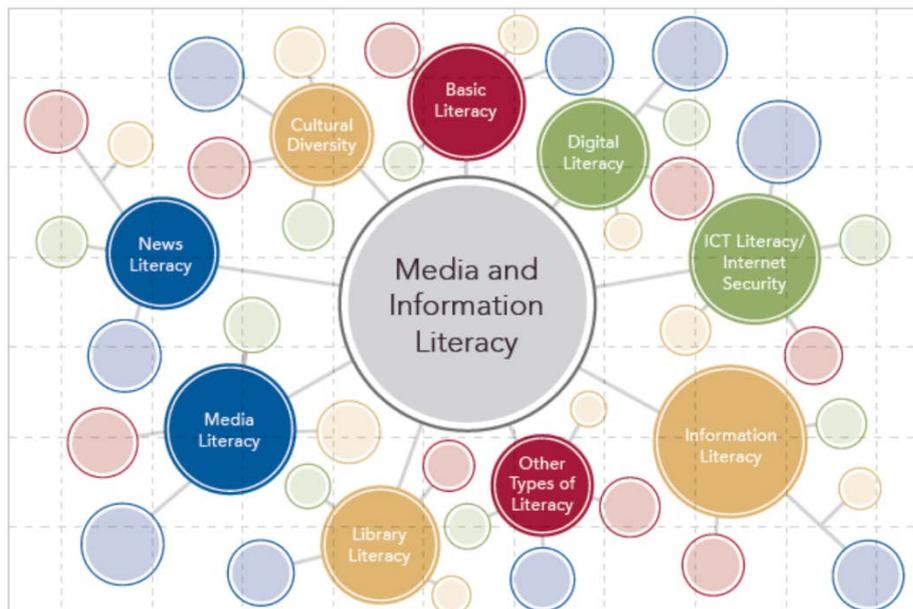
EXPLORE Entwicklungswerkstatt am 29.4.2019 im BIS Ebensee  
mit der Referentin Sonja Waldgruber (C3W)

### Kurzbericht

Das Thema Media and Information Literacy (MIL) wie es die UNESCO als Referenzrahmen 2013 formuliert hat dient im Projekt EXPLORE als Rahmen für die Auseinandersetzung mit dem Themenfeld kritische Medienkompetenz. Die erste Entwicklungswerkstatt öffnete den Raum zur gemeinsamen Annäherung an MIL mit dem Fokus auf Herausforderungen, die sich aus der Nutzung digitaler Plattformen, Medien und Tools ergeben. Zur Verortung im Rahmen des Konzepts stellte Helmut Peissl kurz die drei zentralen Aspekte von MIL bei der UNESCO vor:

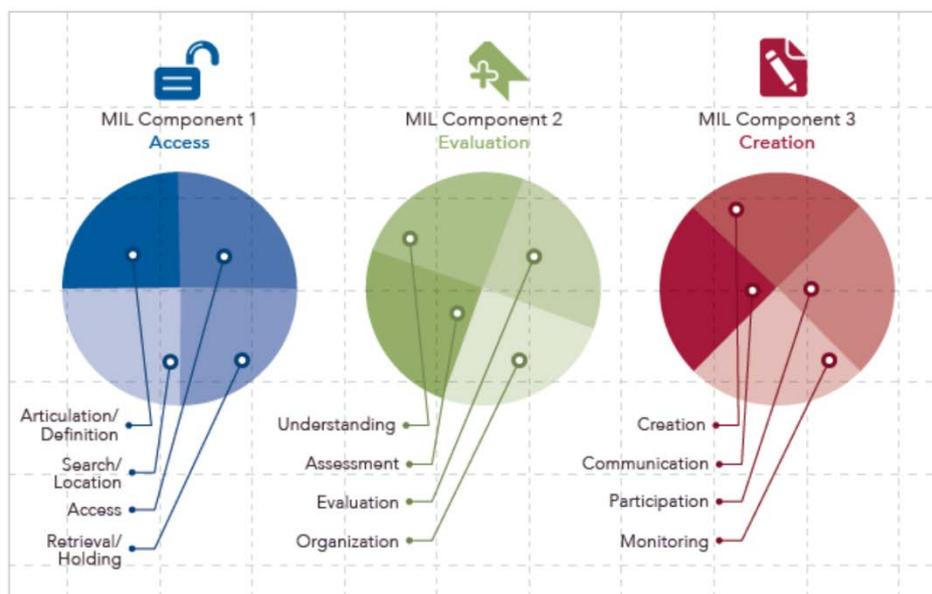
- Erkennen des Bedarfs nach Informationen, Suchen und Abrufen von Informationen und Medieninhalten
- Verständnis, Bewertung und Bewertung von Informationen und Medien
- Erstellung, Nutzung und Überwachung von Informationen und Medieninhalten

... umfasst stets auch die Aneignung digitaler Kompetenzen wie sie sowohl für die aktive Beteiligung an der Gesellschaft als auch im Berufsleben notwendig sind.



MIL versteht sich dabei als Summe unterschiedlicher Formen von Literacy bei der die Bedeutung von Kompetenzen zum Medienhandeln in digitalen Umgebungen wichtig sind, aber traditionelle Kompetenzen nicht vernachlässigt werden.

Es werden dabei 3 thematische Felder definiert in denen Lernen und Lehrende kompetent sein sollen:



MIL setzt damit ähnliche Aspekte in den Mittelpunkt wie sie Dieter Baake bereits Ende der 90er Jahre für die „Handlungsorientierte Medienpädagogik“ definiert hat:

- Medienkritik
- Medienkunde
- Mediennutzung
- aktive Mediengestaltung

Mit der wachsenden Nutzung von „Social Media“ Plattformen und anderen digitalen Anwendungen gewinnen aber Aspekte an Bedeutung – etwas das Bewusstsein zu Grenzen von privat/öffentlich, das Verstehen neuer Dynamiken digitaler Kommunikation und ein reflektierter Umgang mit (persönlichen) Daten.

**Ziele der ersten Entwicklungswerkstatt war es, Anregungen für die Auseinandersetzung mit folgenden Aspekten und Fragestellungen zu geben:**

- Erarbeitung eines gemeinsamen Wissensrahmens der ProjektpartnerInnen zu spezifischen Aspekten von MIL: Privacy, Datensouveränität, Tools, ...
- Entwickeln gemeinsamer Kriterien für die Nutzung digitaler Tools im Projekt und für die Haltung in der Rolle als Lehrende.
- Auswahl entsprechender Tools oder Apps
- Überlegungen zu Umfang im Lehrgang und geeigneter Lernformen

Sonja Waldgruber setzte in Ihren Inputs drei Themenschwerpunkte:

- Privacy, Datenschutz und Datensouveränität
- Plattformen und Werkzeuge
- Bewusstsein schaffen und persönliche Maßnahmen

In der Folge regte sie mit praktischen Übungen die Auseinandersetzung mit den jeweils präsentierten Inhalten an. Sonja Waldgruber plädierte dafür Dinge und Zusammenhänge so zu erklären, dass sie auch für Kinder verständlich sind – nur dann könnten auch „wir“ sie gut weitervermitteln.

Die Präsentationsfolien von Sonja sind Teil des Berichts und finden sich im Anhang – die Videoaufzeichnungen stehen ebenfalls demnächst zur Verfügung. Hier sollen nur einige Aspekte herausgestrichen werden:

### **Wie kann die Bedeutung von Privatheit vermittelt werden, wo viele Menschen sehr sorglos mit ihren Daten und mit den Daten ihrer „FreundInnen“ umgehen?**

Als greifbares Beispiel nannte Sonja Waldgruber, dass sich Menschen in Österreich bei Vorstellungsrunden eher nicht mit Angaben zu ihrem Nettogehalt präsentieren – das wird als Privatsache angesehen. In anderen Ländern wie Schweden sind Gehaltsdaten öffentlich einsehbar. Was als privat betrachtet wird, ist so auch kulturabhängig. Ebenso sind Dinge wie Gärten, Hecken oder auch verschlossene Türen Zeichen dafür, dass Menschen auf geschützte Bereiche Wert legen. Im Digitalen Raum ist die Differenzierung in öffentlich/privat/intim aber viel schwieriger wahrzunehmen und es ist eine Herausforderung im Bildungskontext daran zu arbeiten – immerhin geht es um ein Menschenrecht!

Dazu gibt's auch die Aufzeichnung der aufschlussreichen Vorträge von Bernadette Kamleitner <https://dorftv.at/video/28856> und von Walter Peissl <https://dorftv.at/video/28855>

### **Welche Tools sind verfügbar wenn wir die großen Plattformen wie Facebook oder Google möglichst vermeiden wollen?**

Für viele der gängigen Tools gibt es Privacy-freundliche Alternativen – oft gilt es aber auch von Fall zu Fall abzuwägen, ob ein wenig weniger Komfort zugunsten von mehr Privacy und Datensouveränität ok ist oder doch die ggf. bewusst datensparsamere Nutzung der großen Plattformen angemessener ist. So wäre die Nutzung von <https://nextcloud.org/> der Nutzung von Dropbox vorzuziehen und wird von vielen Providern auch schon im Paket angeboten. Statt WhatsApp kann der privacy-freundliche Messenger Signal oder andere Alternativen verwendet werden. Auch in Bezug auf die Nutzung von Suchmaschinen und den Filterblaseneffekt sind oft schon kleine Einstellungsänderungen im Browser hilfreich – etwa durch Nutzung von Startpage statt Google als Suchmaschine. Lehrenden kommt dabei auf jeden Fall eine wichtige Vorbildwirkung zu. Hierzu gibt es jedenfalls nützliches Infomaterial, das auch in Kursen eingesetzt werden kann. Z.B. die Broschüre **Anleitung zur Digitalen Selbstverteidigung**, <https://www.woz.ch/d/eine-kurze-anleitung-zur-digitalen-selbstverteidigung>  
Mehr Hinweise gibt's auf den Folien!

### **Welche persönlichen (erste) Schritte lassen sich setzen am Weg zum bewussteren (und sichereren) Umgang mit Daten?**

Hier spannte sich der Bogen der Auseinandersetzung von der Frage, welche Daten ich überhaupt speichern muss, über die Frage wie sicher Passwörter sind bis zur Frage nach konkreten Änderungen im eigenen Umgang mit Daten und digitalen Geräten. Als IT-Expertin vertritt Sonja Waldgruber durchaus auch die Idee eines regelmäßigen Datenfastens und es zu wagen, für 2 Wochen offline zu sein.